

Waldzertifizierung in Bayern

Im Jahr 2010 waren bereits über 1,9 Millionen Hektar Wald in Bayern zertifiziert

Roland Schreiber

Forstwirtschaft wird in Deutschland seit über 200 Jahren nachhaltig betrieben und die vorhandenen Wälder sind das Ergebnis einer verantwortungsvollen Waldbewirtschaftung durch die traditionell eng mit ihrem Wald verbundenen Waldeigentümer. Warum sollte man als Waldbesitzer seinen Betrieb dann überhaupt noch zertifizieren lassen, wenn aus Sicht der Forstleute alles in Ordnung ist? – Ein international anerkanntes Zertifikat belegt und dokumentiert öffentlich die Nachhaltigkeit der Waldbewirtschaftung eines Forstbetriebes und die Bereitschaft, sich für das Ökosystem Wald einzusetzen. Darüber hinaus steigt national und international die Nachfrage nach zertifizierten Holz- und Papierprodukten, eine Zertifizierung sichert und verbessert daher langfristig den Marktzugang.



In Deutschland gibt es derzeit drei Waldzertifizierungssysteme: PEFC, FSC und Naturland.

- PEFC: *Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes* geht auf eine Initiative des Europäischen Waldbesitzerverbandes zurück und wurde 1999 auf Basis der EU-Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder Europas in Helsinki gegründet. PEFC weist mit 66,6 Prozent zertifizierter Waldfläche den derzeit größten zertifizierten Flächenanteil in Deutschland auf. Weltweit werden knapp 230 Millionen Hektar nach PEFC-Standards bewirtschaftet.
- FSC: *Forest Stewardship Council* wurde 1993, ein Jahr nach der Konferenz »Umwelt und Entwicklung« in Rio de Janeiro, gegründet. Den FSC Deutschland als nationale Initiative des FSC International gibt es seit 1997. Derzeit werden in Deutschland circa vier Prozent der Waldfläche nach den Standards des FSC bewirtschaftet. Weltweit sind 134 Millionen Hektar Wald FSC-zertifiziert.
- Das *Naturland*-Zertifikat wurde 1996 von Greenpeace, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND), World Wide Fund For Nature (WWF) und Robin Wood entwickelt. Mit seinem Anteil von 0,5 Prozent an zertifizierter Waldfläche in Deutschland weist es den kleinsten Anteil auf. Derzeit bewirtschaften deutschlandweit 25 Waldbetriebe eine Waldfläche von etwa 55.000 Hektar nach den Naturland-Richtlinien.

PEFC ist das in Deutschland und Bayern am weitesten verbreitete Zertifikat. Es ist vor allem das Zertifikat, das von den Waldbesitzerverbänden unterstützt wird. FSC wird in erster Linie von den Umwelt- und Naturschutzorganisationen getragen. Eine gleichzeitige Zertifizierung nach dem jeweils anderen System schließen weder PEFC noch FSC aus. Im Folgen-

den werden die beiden größten Zertifizierungssysteme, PEFC und FSC näher betrachtet. Im Jahr 2006 erstellte PEFC Deutschland eine Schnittmengenanalyse (Tabelle 1), die die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von PEFC und FSC hervorhebt.

PEFC-Zertifizierung in Bayern

In Bayern haben sich inzwischen mehr als 145.000 Waldbesitzer, darunter auch die Bayerischen Staatsforsten, mit mehr als 1,9 Millionen Hektar Wald (75 % der Waldfläche) nach PEFC zertifizieren lassen und bewirtschaften ihren Wald gemäß den vorgeschriebenen Standards. Die Zertifizierung nach PEFC erfolgt in einem zweistufigen Verfahren:

- Eine gesamte Region wird anhand der geforderten Dokumentation (Regionaler Waldbericht Bayern mit insgesamt 54 Indikatoren) danach bewertet, ob die Voraussetzungen für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung gegeben sind.
- Bei positiver Begutachtung der Region wird das vereinfachte Zertifikats-Vergabeverfahren durchgeführt.

Der Weg zur PEFC-Zertifizierung als Einzelbetrieb oder über den forstlichen Zusammenschluss (FBG/WBV) ist dadurch wesentlich vereinfacht und stellt für interessierte Forstbetriebe keine unüberwindbare Hürde dar.

Der einzelne Waldbesitzer verpflichtet sich mit einer freiwilligen Selbstverpflichtungserklärung, seinen Waldbesitz nach den anerkannten deutschen PEFC-Standards zu bewirtschaften sowie im Fall einer Überprüfung (»Vor-Ort-Audit«) dem forstlichen Gutachter der Zertifizierungsstelle alle für die Beurteilung der Waldbewirtschaftung erforderlichen Daten zur Verfügung zu stellen.

Bei der Zertifizierung einer Forstbetriebsgemeinschaft oder einer Waldbesitzervereinigung (FBG/WBV) kommt es darauf an, ob alle oder nur ein Teil der Mitglieder ihr Einverständnis gegeben haben. Haben alle Mitglieder ihr Einverständnis gegeben (gemeinschaftliche Teilnahme), kann die Selbstverpflichtungserklärung durch den forstlichen Zusammenschluss im Auftrag der Mitglieder unterschrieben werden.

Tabelle 1: Unterschiede und Gemeinsamkeiten von FSC und PEFC

PEFC	FSC
Akkreditierung	
Beide Zertifizierungssysteme bedienen sich unabhängiger Zertifizierungsstellen.	
Bei PEFC dürfen nur Zertifizierungsstellen tätig werden, die bei einer nationalen Akkreditierungsstelle zugelassen sind, die auch für ISO-Zertifizierung zuständig ist.	FSC-Zertifizierungsstellen werden von einer Organisation akkreditiert, die eng mit FSC International verbunden ist. Eine Trennung zwischen Standardsetzer und Akkreditierer fehlt.
Gremien	
Beide Systeme beruhen auf dem Prinzip der Partizipation aller gesellschaftlicher Interessensgruppen im Sinne der Agenda 21.	
Im Entscheidungsgremium von PEFC halten die Waldbesitzer 50 % der Stimmanteile, die übrigen entfallen auf Umweltverbände, Holzwirtschaft, Berufsvertretungen u.a.	Im 3-Kammer-System können die Waldeigentümer als Teil der Wirtschaftskammer überstimmt werden, wenn Umwelt- und Sozialkammer zusammen mit dem Rest der Wirtschaftskammer stimmen.
Verfahren der Waldzertifizierung	
Die Audits in den Forstbetrieben sind bei FSC und PEFC hinsichtlich Ablauf und Inhalt nahezu identisch.	
Regionale Zertifizierung mit Waldbericht als Voraussetzung und Monitoring-Instrument sowie jährliche Stichproben auf einem repräsentativen Anteil der zertifizierten Waldfläche	Einzelbetriebliche/Gruppen-Zertifizierung mit Audits vor Zertifikatsvergabe und bei Gruppensertifikaten einer Kontrolldichte von mindestens 30 %
Verfahren Chain-of-Custody und Logonutzung	
Beide Zertifizierungssysteme besitzen nahezu identische und international gültige CoC-Standards.	
Bei der Definition der umstrittenen Holzquellen bezieht sich PEFC ausschließlich auf illegale Nutzungen.	Bei der Definition der umstrittenen Holzquellen bezieht sich FSC nicht nur auf illegale Nutzungen, sondern versucht auch Holz von genetisch manipulierten Organismen oder aus Wäldern mit »hohem Schutzwert« auszuschließen.
Standards	
Die Standards von FSC und PEFC für Deutschland liegen nahe beieinander. Die größten Unterschiede sind nachfolgend aufgeführt.	
<ul style="list-style-type: none"> • Keine Flächenstilllegungen • Standortgerechte Bestockung in Mischbeständen • Angemessener Totholzanteil • Nur zertifizierte Forstunternehmer dürfen eingesetzt werden. • Biozide nur nach fachkundlichem Gutachten, Polterspritzung erlaubt • Angepasste Wildbestände über Hauptbaumarten definiert • Saat- und Pflanzgut nur mit Herkunftsüberprüfbarkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • 5 % Referenzflächen im öffentlichen Wald (Kommunalwald ab 1000 ha) • Standortheimische Bestockung als Ziel • Totholzkonzept als Voraussetzung • Von Forstunternehmen wird kein Zertifikat verlangt. • Biozide nur auf behördliche Anordnung, Polterspritzung untersagt • Angepasste Wildbestände über standortheimische Baumarten definiert • Keine Regelung zur Herkunftsüberprüfung

Quelle: PEFC Deutschland, leicht verändert

Damit ist die FBG/WBV stellvertretend für seine Mitglieder Zertifikatshalter und berechtigt, das PEFC-Logo zu nutzen.

Wenn nicht alle Mitglieder der FBG/WBV zustimmen, kann der Zusammenschluss nur als »Zwischenstelle« auftreten und es muss eine Liste aller teilnehmenden Mitglieder geführt werden. Ein geschlossener Auftritt bei der Holzvermarktung ist hier nicht möglich, da zwischen zertifiziertem und nicht-zertifiziertem Holz unterschieden werden muss.

FSC-Zertifizierung in Bayern

Der Anteil der nach FSC zertifizierten Waldfläche liegt in Bayern unter einem Prozent. Der FSC-Jahresbericht 2010 weist für Bayern jeweils fünf einzelzertifizierte Privat- und Körperschaftswälder sowie ein Gruppensertifikat auf. Bei der Gruppensertifizierung wird eine Gruppe aus mindestens drei Forstbetrieben zertifiziert. Für die zu benennende Gruppenvertretung können bestehende forstliche Organisationsstrukturen, wie zum Beispiel eine FBG, genutzt werden. Die Zertifizierung selbst erfolgt in acht Schritten:

- Auswahl einer Zertifizierungsorganisation
- Voraudit
- Formale Antragstellung

- Konsultation von Interessensparteien
- Betriebsprüfung / Zertifizierungsaudit
- Erstellung des Zertifizierungsberichts
- Expertengutachten
- Zertifikatserteilung

Überprüfung der Forstbetriebe

Sowohl PEFC als auch FSC überprüfen die Einhaltung der jeweiligen Bewirtschaftungsstandards durch Kontrollen der teilnehmenden Forstbetriebe. Die Einhaltung der PEFC-Standards überprüfen unabhängige Zertifizierer, in der Regel freiberufliche Forstsachverständige, die bei einer nationalen Akkreditierungsstelle zugelassen sind. Dabei werden jährlich auf mindestens zehn Prozent der teilnehmenden Fläche »Vor-Ort-Audits« durchgeführt. Die FSC-Zertifizierungsstellen in Deutschland werden von FSC International akkreditiert (kontrolliert und bevollmächtigt) und prüfen jährlich alle zertifizierten Forstbetriebe. Gravierende Verstöße gegen die Bewirtschaftungsstandards können in beiden Fällen einen Entzug der jeweiligen Urkunde zur Folge haben.

Kosten der Zertifizierung

Die Kosten der PEFC-Zertifizierung halten sich in Grenzen, so dass auch kleinere Forstbetriebe die Qualität ihrer Waldbewirtschaftung durch eine PEFC-Zertifizierung dokumentieren können. Betriebe unter 50 Hektar bezahlen nur einen Pauschalbetrag von jährlich fünf Euro, größere Betriebe einen Betrag von 0,16 Euro je Jahr und Hektar. Darüber hinaus ist es kleineren Betrieben möglich, sich in Zusammenschlüssen zertifizieren zu lassen und auf diese Weise von dem günstigeren Hektarsatz von 0,16 Euro zu profitieren (alle Beträge zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer).

Die Kosten der FSC-Zertifizierung beim Einzelbetrieb sind abhängig von der Betriebsgröße und der Dokumentation der Waldbewirtschaftung; bei der Gruppensertifizierung kommt es zusätzlich auf die Teilnehmerzahl an. Vor einer Zertifizierung sollten auf jeden Fall Angebote verschiedener Zertifizierer eingeholt werden. Die Kosten können sich durchaus zwischen 0,15 Euro und 0,80 Euro je Jahr und Hektar bewegen.

Produktkettennachweis (chain of custody)

Der Erfolg einer Zertifizierung hängt auch davon ab, ob der Endverbraucher die Gewissheit hat, ein Produkt aus Rohstoffen gesicherter Herkunft zu erwerben. Über die »Chain-of-Custody«-Zertifizierung (CoC) wird ein lückenloser Produktkettennachweis von den multifunktional und nachhaltig bewirtschafteten Wäldern bis zum Endprodukt geführt. Entsprechende CoC-Zertifikate vergeben sowohl PEFC als auch FSC, deutschlandweit sind das bereits jeweils über 1.000 Betriebe der Wertschöpfungskette Holz und Papier (Stand 2010).

Zusammenfassung

Im »Indikatorenbericht zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt« des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2010) wird der Forstwirtschaft bestätigt, dass sie die Vorteile einer naturnahen Waldbewirtschaftung selbst erkannt hat und zielstrebig an deren Umsetzung arbeitet. Gerade die Zertifizierung wird als geeignetes Instrument angesehen, um den Schutz der biologischen Vielfalt in Wäldern zu stärken und durch entsprechende Bewirtschaftungsmaßnahmen sicherzustellen.

Von den beiden Zertifizierungssystemen ist PEFC das in Deutschland am weitesten verbreitete System. Die Gründe hierfür sind sicher darin zu suchen, dass die Bewirtschaftungsstandards näher an der Praxis sind und sich der Aufwand für den Waldbesitzer bei einer PEFC-Zertifizierung in Grenzen hält, da keine aufwändigen Dokumentationspflichten damit verbunden sind. Darüber hinaus ist aus Sicht der Waldbesitzer die Wahrung der Eigentümerinteressen sicher gestellt.

Der Schritt zur Zertifizierung ist schnell vollzogen. Je nachdem für welches Zertifikat sich der einzelne Forstbetrieb entscheidet, er dokumentiert damit öffentlich und nachprüfbar die Einhaltung der entsprechenden Bewirtschaftungsstandards.

Literatur und Quellen

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2010): *Indikatorenbericht 2010 zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt*. 87 S.

Forest Stewardship Council, Arbeitsgruppe Deutschland e.V. (2010): *Jahresbericht 2008/2009*. 44 S.

Forest Stewardship Council, Arbeitsgruppe Deutschland e.V. (2009): *Waldzertifizierung – Leitfaden für Waldbesitzer und Forstbetriebe*.

PEFC Deutschland e.V. (2010): *Jahresbericht 2010*. 31 S.

PEFC Bayern GbR (2010): *Regionaler Waldbericht Bayern 2010*. 74 S.

FSC Deutschland: www.fsc-deutschland.de (aufgerufen am 10.3.2011)

PEFC Deutschland: www.pefc.de (aufgerufen am 10.3.2011)

Naturland: www.naturland.de (aufgerufen am 10.3.2011)

Roland Schreiber leitet die Abteilung »Waldbesitz, Beratung, Forstpolitik« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft im Zentrum Wald-Forst-Holz Weißenstephan.
Roland.Schreiber@lwf.bayern.de